

mir jedoch kein Glied gebrochen, worüber sich Ameth wunderte und freute, weil ich bei dem schnellen Rennen des Maultiers heftig auf die Felsen gestürzt war.

0525

Ich bitte aber Gott, daß er sich dieses heidnischen Sarazenen erbarme, wie auch dieser sich meiner erbarmt hat. Ameth und ich eilten also hinter meinen Gefährten her, die weit vorausgeritten waren, und zogen dann mit ihnen zusammen das Gehennatal hinauf. Und als wir noch in der Tiefe des Tales waren und in die Höhe schauten, sahen wir doch endlich die heilige, hochgebaute Stadt Jerusalem hell aufleuchten; und bei ihrem Anblick erging es uns, wie die Seite II, 88 es schildert. Wir zogen nun ein in die heilige Stadt und erzählten ausführlich unseren Brüdern, die zurück geblieben waren, was wir gesehen hatten und was uns unterwegs zugestoßen war.

0523

0529

0519

0534

Besorgnis der Pilger um die Reise zum Berg Sinai.

0514

Am 13. August, das ist der Gedenktag für Hippolyt und seine Angehörigen, hörten wir am frühen Morgen auf dem Berg Zion die Messe. Danach gingen die Herren Pilger in ihre Behausung zurück, und wir berieten uns über unsere Weiterreise, die wir anzutreten wünschten. Wir hatten nämlich den Eindruck, daß der Ober-Kalin, unser Dragoman, die Abreise von Jerusalem behinderte, aber eine weitere Verzögerung hätte sich für uns überaus nachteilig auswirken können; zwar nicht deshalb, weil wir etwa Überdruß verspürt hätten, in der heiligen Stadt zu bleiben, in der wir uns sehr gern und mit Freuden aufhielten, aber wir fürchteten, daß wir in Alexandria die Frachtschiffe versäumen könnten, auf denen wir nach Italien zu segeln beschlossen hatten, und gezwungen würden, in Alexandria zu überwintern, was uns äußerst peinlich gewesen wäre. Wir gingen daher gemeinsam zum Haus von Herrn Naydan, dem Präfekten von Jerusalem, bei dem wir auch Herrn Vakardin <II, 179> antrafen, und wurden zu ihm vorgelassen. Nachdem sie unsere Anliegen gehört hatten, ließen sie unseren Dragoman Sabathytanko herbeirufen und ermahnten ihn, rasch für unsere Abreise zu sorgen. Nach einer langen Besprechung unter sich erklärten sie uns, daß wir noch zehn Tage in Jerusalem bleiben müßten, nach diesen würden wir dann unverzüglich in die Wüste aufbrechen. Während dieser zehn Tage, sagten sie, versorgt ihr euch mit allem für die Reise Notwendigen; mit Zwieback, getrockneten Feigen, Wein und anderem. Mit diesem Bescheid entließen sie uns in unsere Quartiere.

0574

0474

0624

0424

1024

0024

Gleich am selben Tag begannen wir mit unseren Vorbereitungen und bezahlten pro Person zwei Dukaten an den Steuereinnehmer, damit er uns die Genehmigung erteile, uns von Christen und Juden Wein zu beschaffen. Der Steuereinnehmer, einer von den Christen "mit dem Gürtel" (de cintura) ist nämlich als Beamter des Sultans zu dem Geschäft eingesetzt, daß er keinem Christen erlaubt, Wein zu kaufen, wenn er ihm nicht zuvor diese Abgabe entrichtet hat; und wenn eine Zuwiderhandlung geschieht und er es merkt, dann dringt er in die Räume ein, wo der gekaufte Wein lagert, und nimmt den Wein an sich, oder er zerschlägt die Gefäße und läßt den Wein auslaufen. Viel Sorge und Mühe haben wir an diesem Tag und nachher bis zu unserer Abreise in die Wüste aufgewandt, uns Vorräte zu beschaffen; und alles, was wir besorgten, trugen wir auf den Berg Zion zum Konvent der Fratres in die Kapelle des Hl. Franziskus, die sich unter der Kirche befindet; und in wenigen Tagen füllten wir diese Kapelle mit Körben, Säcken, Geschirr und Gefäßen und trugen eine große Menge Sachen zusammen für unsere drei Reisegesellschaften. Am selben Tag ging ich gegen Abend mit zwei Rittern in das Tal Josaphat, um eine Besorgung zu erledigen. Nachdem dies ausgeführt war, besuchten wir

Ende

Anfang